

Betrachtungen zur Verdun-Offensive.

Die französische Regierung hatte der Kammer das feierliche Versprechen gegeben, sie wolle vor dem Eingreifen Amerikas keine große blutige Offensive mehr unternehmen. Ob sie bei Abgabe dieses Versprechens an die Möglichkeit glaubte, es zu halten, mag dahingestellt bleiben. Der französische Generalstab hat aber, wie es scheint, das Versprechen nicht gehalten. Die Verdun-Offensive, die im März 1917 begann, hat sich zu einer der blutigsten Schlachten des Krieges entwickelt. Die Franzosen haben dabei enorme Verluste erlitten, während die Deutschen nur geringe Verluste erlitten haben. Die Verdun-Offensive ist ein Beispiel für die Verlogenheit der französischen Regierung. Sie hat das Versprechen gebrochen, das sie der Kammer gegeben hat. Dies ist ein schwerer Vorwurf, der der französischen Regierung gemacht werden muss.

Wenn das ihr Gedankengang war, so muß auch angenommen werden, daß ihr solche vorwiegend politische Erwägungen bei der Abgabe dieses Versprechens im März 1917 geleitet haben. Denn hier lagen auf beiden Seiten, besonders aber auf der Seite der Franzosen, die Verdun-Offensive im März 1917. Die Verdun-Offensive ist ein Beispiel für die Verlogenheit der französischen Regierung. Sie hat das Versprechen gebrochen, das sie der Kammer gegeben hat. Dies ist ein schwerer Vorwurf, der der französischen Regierung gemacht werden muss.

Die Altvordern.

Man hat von Fr. Schöne.
Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
(Nachdruck verboten.)
„Es ist besser, er unterläßt es; wozu?“ fragte die Mutter. „Du bist doch eine Frau, du weißt, was das für ein Junge ist.“
Der Vater schüttelte den Kopf. „Er ist ein braves Kind, aber er ist auch ein Sturkopf.“
Die Mutter seufzte. „Er ist ein braves Kind, aber er ist auch ein Sturkopf.“
Der Vater schüttelte den Kopf. „Er ist ein braves Kind, aber er ist auch ein Sturkopf.“

Der Friedensvorschlag des hl. Vaters bedeutet für jeden Staat ein hartes Opfer. Ohne ein solches ist jedoch ein baldiger und vor allem ein dauerhafter Friede niemals möglich. Aus diesem Grunde fordert das Völkerverständnis vom „Weissen Kreuz“ die Katholiken aller kriegsführenden Staaten auf, mit aller Macht darauf hinzuwirken, daß der Antrag des hl. Vaters von allen Regierungen angenommen wird, damit die Friedensverhandlungen raschstens aufgenommen werden können. Die katholische Internationale muß der Welt den heißerbeteten Frieden bringen.

Die englische Stimme gegen den Papstseiden.
Der „Daily Mail“ vom 22. Aug. 1917. Der Friedensvorschlag des Papstes ist ein hartes Opfer. Ohne ein solches ist jedoch ein baldiger und vor allem ein dauerhafter Friede niemals möglich. Aus diesem Grunde fordert das Völkerverständnis vom „Weissen Kreuz“ die Katholiken aller kriegsführenden Staaten auf, mit aller Macht darauf hinzuwirken, daß der Antrag des hl. Vaters von allen Regierungen angenommen wird, damit die Friedensverhandlungen raschstens aufgenommen werden können. Die katholische Internationale muß der Welt den heißerbeteten Frieden bringen.

Die Friedensbotschaft des Papstes.

Ein Aufruf an die Katholiken der kriegsführenden Staaten.
Das Völkerverständnis vom „Weissen Kreuz“ ruft die Katholiken der kriegsführenden Staaten auf, mit aller Macht darauf hinzuwirken, daß der Antrag des hl. Vaters von allen Regierungen angenommen wird, damit die Friedensverhandlungen raschstens aufgenommen werden können. Die katholische Internationale muß der Welt den heißerbeteten Frieden bringen.

Der Friedensvorschlag des hl. Vaters bedeutet für jeden Staat ein hartes Opfer. Ohne ein solches ist jedoch ein baldiger und vor allem ein dauerhafter Friede niemals möglich. Aus diesem Grunde fordert das Völkerverständnis vom „Weissen Kreuz“ die Katholiken aller kriegsführenden Staaten auf, mit aller Macht darauf hinzuwirken, daß der Antrag des hl. Vaters von allen Regierungen angenommen wird, damit die Friedensverhandlungen raschstens aufgenommen werden können. Die katholische Internationale muß der Welt den heißerbeteten Frieden bringen.

Der Friedensvorschlag des hl. Vaters bedeutet für jeden Staat ein hartes Opfer. Ohne ein solches ist jedoch ein baldiger und vor allem ein dauerhafter Friede niemals möglich. Aus diesem Grunde fordert das Völkerverständnis vom „Weissen Kreuz“ die Katholiken aller kriegsführenden Staaten auf, mit aller Macht darauf hinzuwirken, daß der Antrag des hl. Vaters von allen Regierungen angenommen wird, damit die Friedensverhandlungen raschstens aufgenommen werden können. Die katholische Internationale muß der Welt den heißerbeteten Frieden bringen.

Vom Frieden.

Friedensbestrebungen in England.
Der „Manchester Guardian“ vom 22. Aug. 1917. Der Friedensvorschlag des Papstes ist ein hartes Opfer. Ohne ein solches ist jedoch ein baldiger und vor allem ein dauerhafter Friede niemals möglich. Aus diesem Grunde fordert das Völkerverständnis vom „Weissen Kreuz“ die Katholiken aller kriegsführenden Staaten auf, mit aller Macht darauf hinzuwirken, daß der Antrag des hl. Vaters von allen Regierungen angenommen wird, damit die Friedensverhandlungen raschstens aufgenommen werden können. Die katholische Internationale muß der Welt den heißerbeteten Frieden bringen.



Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 26. August 1917.
St. Georg. Um 5.30 Uhr wird die hl. Kommunion ausgeteilt für diejenigen, welche um 6 Uhr mit der Bahn nach Krefeld fahren wollen. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr und 4 Uhr Vesper. Die Kommunionanten, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11.30 Uhr in Vorbereitung.
St. Maria. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Andacht.
St. Agnes. (Hospital.) 7 1/2 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.
Viehhausen. 17, 7 1/2, 8 und 9 Uhr hl. Messe. 7 1/2 Uhr haben die Schulknaben und das kath. Kreuzbündnis gemeinsame hl. Kommunion. Die Knaben der Schule Althaus haben heute (Samstag) 11.12 Uhr Vorbereitung. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht.
St. Joseph. Samstag, 25. August, 11.12 Uhr Vorbereitung für die Kommunionkinder der Schulen 2 und 6 (St. Joseph). — Sonntag 17. August, 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Vesper.

„Keinen Wunsch!“ Schreier als Beschäftigter, kam das aus seinem Munde.
„Warum so stolz — und warum diese förmliche Ironie?“
„Verzeihen Sie, doch ich muß mich erst an das andere gewöhnen.“
„Verzeihen Sie nicht, ich kam zu Erich Berger als Verlobter seiner Schwester, dem demnach eine vertrauliche Ironie zukommt. Erst in dem Schwager fand ich auch den Neffen.“
Umweil der Oberförster begegnete ihnen das letzte Jagdwildglocken Herr von Eggert, von Jutta geleitet, neben der Frau von Hellwig in Uniform sah. Der Oberförster hatte es sich im Fond des Wagens bequem gemacht.
Verwundert blickten die drei auf den außerordentlichen Begleiter Erich Berbers.
„Nanu?“ fragte der Oberförster, „als man an einander vorbei war und er Herr von Eggert freundschaftlich erwidert hatte, nanu —? Wen hatte denn der Berger bei sich?“
„Er wird sich doch nicht unter der Hand nach einer anderen Stellung umgesehen haben?“
„Er macht mir ganz den Eindruck, Berger hätte in letzter Zeit so was Meistwirdiges, Verlorenes an sich.“
„Dann lasse ihn doch, Papa!“ warf Jutta aber die Schulter weg, ihrem Vater zu. Ihre Stimme klang aber bedeckt; unfrei; „wenn er gehen will.“
„Nicht Jutta, denn so viel an dem Jäger, verzeihlicher Schwagerpapa?“ nällete der Rentmann, „ist der Mann so tüchtig?“
„Ob er tüchtig ist! Unersetzlich wäre er mir! In dem ganzen Umkreis gibt's nicht einen, der ihm gleichkommt, einfachsteigend fälschlicher Fortpflanzung! — Weil er nicht bloß um das bishige Geld arbeitet, sondern mit dem Herzen dabei ist — er liebt sein Meier, wie eine Mutter ihr Kind liebt, ein Meier, wie eine Mutter ihr Kind liebt! — Möchte bloß wissen, was dem über die Leber gelaufen ist!...“

SECRET

1871

